

K. SZABÓ

EINE NEUE WELLE IN DER NEUGRIECHISCHEN LITERATURGESCHICHTSSCHREIBUNG

K. Th. Dimaras: Histoire de la littérature néohellénique, des origines à nos jours. 1–2. Athènes 1965–1966;

M. Vitti: Storia della letteratura neogreca. Torino 1971;

D. Hadzisz: Az újgörög irodalom kistükre (Kleiner Spiegel der neugriechischen Literatur). Budapest 1971;

L. Politis: History of Modern Greek Literature. Oxford 1973.

Jene vier¹ Neogräzisten, durch die die internationale Forschung in den letzten Jahrzehnten je eine selbständige Synthese der neugriechischen Literatur gewonnen hat, gehören dem Anschein nach kaum zu einer gleichen Richtung, zu einer gleichen „Welle“. In Kenntnis ihres Werkes scheint auf den ersten Blick der Schwerpunkt eher auf der Vielfältigkeit als auf der Einheitlichkeit zu liegen. Sie gehören nicht der gleichen Generation an: das Geburtsjahr von Dimaras und Politis ist 1904, sie sind Generationsgefährten von Seferis und Ritsos, den großen Schöpfern der in den 30-er Jahren auftretenden *nea píisi*, mit Chatzis (1913 geboren) gewann die sich in der Zeit der Widerstandsbewegung meldende Schriftstellergeneration einen Vertreter von Rang, während Vitti (geboren 1926) erst nach dem griechischen Bürgerkrieg (1946–49) zu seiner ersten Studienreise in Griechenland eintraf. Auch der Weg, der sie zu ihrer literaturgeschichtlichen Synthese geführt hat, unterscheidet sich bei allen. Dimaras, in der Praxis gefestigt durch zahlreiche Essays, darunter das Buch über Palamas², gab seine Literaturgeschichte³ schon im Jahre 1948 in griechischer Sprache heraus (die französische Ausgabe zeigt keine wesentlichen Abweichungen davon), und erts danach beginnt er eigentlich, sich mit größeren philologischen Teilarbeiten zu beschäftigen – worunter die Katartsis-Ausgabe von 1970 besonders hervorgehoben werden muß. Politis veröffentlichte nach Arbeiten philologischen Charakters⁴ und der bis heute gründlichsten Solomos-Ausgabe⁵ seine Konzeption zuerst griechisch im Abriß⁶ und danach ausführlich in englischer Sprache. Vitti schrieb anfangs Studien und Monographien aus dem Themenkreis der Verbindungen zwischen italienischer und griechischer Literatur⁷ bzw. mehrere Bände umfassende Gedicht- und Prosaüber-

setzungen, und erst danach erschien sein zusammenfassendes Werk. Chatzis, der durch seine verdienstermaßen höchst erfolgreichen realistischen Romane und Erzählungsbände⁸ über schriftstellerische Praxis verfügte, bildete nach einigen philologischen Teilstudien und Essays seine literaturhistorische Auffassung heraus, die er als Verbindungstext in einer der systematischten neugriechischen Literaturanthologien darlegt. Aus all dem ergibt sich, daß die Synthesen jeweils ein anderes Gepräge zeigen. Dimaras schrieb ein gut zu lesendes Handbuch im essayistischen Stil, das im Stoff jedoch auf Vollständigkeit bedacht ist, vor allem für das einheimische Publikum. Die anderen drei Literaturgeschichten sind für nichtgriechische Leser gedacht: Politis gab eine sich auf die Hauptknotenpunkte konzentrierende, in weite europäische Sicht eingebettete, auf kulturgeschichtlichen Zusammenhängen beruhende Analyse. Ebenfalls nach Knotenpunkten behandelt und durch zahlreiche Vers- und Prosazitate veranschaulicht, gestaltet Vitti die Struktur seines Buches entsprechend den weltliterarischen Strömungen und den großen Epochen der griechischen Geschichte. Chatzis bietet von vornherein in volkstümlicher Form, nach dem Prinzip der Einheit von Literatur und Gesellschaft, in verhältnismäßig geringem Umfang ein klares Bild der Literatur aus neun Jahrzehnten. Die Synthesen tragen den politischen Habitus, das ideologische Gesicht ihres Schöpfers. Unter den vier ist es einzig der nach 25 Jahren Emigration vor kurzem heimgekehrte Chatzis, der sich zur Geschichtsauffassung und den ästhetischen Prinzipien des Marxismus-Leninismus bekennt. Dimaras, der auch der Junta gegenüber loyale Gastprofessor an der Sorbonne, Politis, den der Militärputsch von 1967 seines Universitätskathederes in Saloniki beraubte, und Vitti, der Titularprofessor an der Palermoer Universität, gelten – auch wenn sie in gewissen Nuancen voneinander abweichen – gleicheweise als prominente Vertreter der bürgerliche Ansichten vertretenden Forschung. Trotz der vielen Unterschiede halten wir es doch nicht für riskant, von einer neuen Welle zu sprechen, weil die Hauptergebnisse, die halb gelöst bzw. offengelassenen Problemkreise im wesentlichen identisch sind. Diese Literaturgeschichten kamen zu einem modernen Standpunkt in bezug auf die Anfänge der neugriechischen Literaturgeschichte, in diesen Synthesen kristallisieren sich die hauptsächlichen Epochengrenzen der neugriechischen Literatur heraus, und schließlich spiegelt sich in diesen Literaturgeschichten zum erstenmal die entsprechende Würdigung der Vorläufer und einiger hervorragender Vertreter der modernistischen dichterischen Richtungen durch die Fachliteratur. Sie gehen differenzierter an das Verhältnis zwischen Sprachfrage und literarischer Entwicklung heran als die sich an die Normen der Palamas-Schule haltenden früheren Literaturgeschichten, aber beim Aufdecken der Zusammenhänge von Literatur und Geschichte lassen sie viele Möglichkeiten unausgenutzt. Auch weiterhin bleibt die Beurteilung des byzantinischen und hauptsächlich des antiken Erbes der neugriechischen Literatur eine Streitfrage. Ein ausführliches Bild bekommt man von den Fäden, die die griechische Literatur der Neuzeit mit den westeuropäischen Literaturen

verbindet, aber kaum finde sich Spuren der Forschung über die Zusammenhänge mit den Literaturen Osteuropas und allem der Balkanländer. Ehe wir jedoch zu einer ausführlicheren Übersicht kommen, soll noch ein Blick auf die bisherige Geschichte der neugriechischen Literaturhistorik geworfen werden.

Die Wurzeln der neugriechischen Literaturgeschichtsschreibung reichen bis in die letzten Jahrzehnte der türkischen Eroberung zurück und sind aus den Gattungen der Biographie bzw. der Streitschrift hervorgegangen. Die ersten beiden Versuche entspringen den Reihen der immer mehr vom bürgerlichen Geist bestimmten Diaspora bzw. der griechischen Aristokratie des Eroberungsgebietes, der Fanarioten. Die Schriftsteller – Biographie – Sammlung *Néa Ἑλλάς, ἦτοι Ἑλληνικὸν Θέατρον* von *J. Zaviras*, der in Ungarn gelebt hat, blieb zwar Jahrhunderte hindurch nur Manuskript⁹, aber ihre Wirkung war beträchtlich. *J. R. Nerulos* griff in seiner während des Freiheitskrieges herausgegebenen kurzen kritischen Zusammenfassung¹⁰ das Lager der um die Volkssprache kämpfenden Schriftsteller sehr tendenziös an, womit er schon jene Prinzipien vorweg nahm, die ein halbes Jahrhundert lang das kulturelle Leben des selbständig gewordenen Staates bestimmten. Als organische Folge wird die Sprach- und Literaturauffassung der sogenannten ersten Athener Schule (Katharewusa und extreme Romantik) im literaturgeschichtlichen Handbuch¹¹ einer ihrer besten Schriftsteller, *A. R. Rangavis*, verkörpert. Das Ergebnis des biographischen Weges ist der Sammlung von *A. Papadopoulos-Vretos*¹² und von *K. N. Sathas* (aufgrund der Benutzung des Werkes von Zaviras)¹³, der Streitschriftcharakter dagegen der Monographie von *Juliette Lamber*¹⁴ anzumerken, und zwar im Geiste der in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts schon vordringenden Dimotizisten-Bewegung. Die Herausgabe von Literaturgeschichten im umfassenden Sinne des Wortes wurde jedoch erst durch die byzantinischen und neugriechischen Textausgaben von *K. N. Sathas*¹⁵, *W. Wagner*¹⁶, *A. Elissen*¹⁷, *E. Legrand*¹⁸ und *S. Lambros*¹⁹ möglich. In seiner wissenschaftsgeschichtlich wegbahnenden byzantinischen Literaturgeschichte bearbeitete *K. Krumbacher*²⁰ auch die neugriechische volkssprachliche Literatur. Die solide Zusammenfassung von *K. Dietrich*²¹ stellte lange Zeit die einzige vollständige neugriechische Literaturgeschichte in deutscher Sprache dar. Danach trat in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts jene Richtung auf, die schon die Ergebnisse der Palamas-Schule in die Synthes einbaute, so der Holländer *D. C. Hesseling*²² und die Griechen *J. P. Vutieridis*²³ und *A. Kambanis*²⁴ in ihren Werken. Das Herausheben der Zusammenhänge zwischen Sprache und Literatur unter neuen Gesichtspunkten und eine würdige Analyse der Dimotizisten und ihrer Vorläufer, der Jonische-Schule – ist das gemeinsame Ergebnis. In Hinsicht auf die Epocheneinteilung bestehen schon tiefreichende Unterschiede: Hesseling setzt den Beginn der neugriechischen Literatur erst auf 1453, den Fall von Byzanz, an, während die zwei griechischen Philologen auf die Zeit der Akritas-Lieder zurückgreifen und somit einer neuen Auffassung den Weg bereiten. Kambanis gibt in den meisten Fällen auch verlässliche

Epochengrenzen (1204, 1453, 1669, 1821, 1886, letztere bedeutet das Auftreten von Palamas und seinen Anhängern), während Hesselings die frühen Epochen nach dem Lokalprinzip behandelt (Literatur der Inseln, des Eroberungsgebietes usw.). Dagegen erweisen sich Hesselings ästhetische Beobachtungen als feiner, Kambanis ersetzt diese oft durch Handlungsabrisse und Vutieridis ist der systematischste unter ihnen: Geschichte, Sprache, Verskunst, Dichtung, Prosa heißt die Einteilung seiner großen Kapitel. Alle drei Verfasser stehen verständnislos vor gewissen neuen Erscheinungen, so wird z.B. Kavafis nur kurz und hauptsächlich negativ erwähnt. Nach dem zweiten Weltkrieg eröffnet das in griechischer Sprache geschriebene Handbuch von Dimaras die Reihe. Zwei synoptische volkstümliche Zusammenfassungen, die für Ausländer bestimmt waren, folgten darauf: die Arbeiten von A. Mirambel²⁵ und B. Lavagnini²⁶. Unter ihnen muß Mirambels Werk wegen seiner weltliterarischen Orientierung und seiner Methode der analytischen Besprechung der Werke innerhalb der Gattungen hervorgehoben werden. Die zweibändige Monographie von J. Kordatos²⁷, der erste Versuch einer marxistischen Synthese, erzielte ungleiche Ergebnisse. Kordatos führt auf bahnbrechende Weise die soziologische Methode in die neugriechische Literaturgeschichtsschreibung ein, er bemüht sich, das Prinzip der gesellschaftlichen Verpflichtung des Schriftstellers in seinen Feststellungen konsequent anzuwenden, er läßt mehreren linksgerichteten Schriftstellern Gerechtigkeit widerfahren, aber er bleibt die Analysen mit ästhetischem Charakter schuldig, begeht mehrere philologische Irrtümer und setzt bei den Analysen an die Stelle der vielseitigen Bewertung manchmal die Vereinfachung auf das direkte Politikum. Fast gänzlich lehnt er die modernistischen Richtungen ab. Die auf gewaltiger philologischer Arbeit beruhende ausführliche Zusammenfassung von B. Knös²⁸ verfolgt den Prozeß der Entwicklung nur bis zum Ausbruch des nationalen Befreiungskrieges von 1821. Die Literaturgeschichte von A. D. Papadimas²⁹ ist in ihrer Methode und Einstellung höchst konservativ, nur mit einer synoptischen volkstümlichen Zusammenfassung treten M. Argheris³⁰, der Meister der marxistischen Kritik, und weiterhin J. Valetas³¹, I. M. Panaiotopoulos³² und Thr. Stavru³³ auf. Das vergangene Vierteljahrhundert hat jedoch auch in der Teilforschung bemerkenswerte Erfolge gebracht, die sich in neuen kritischen Ausgaben, Monographien, Studienbänden verkörpern. Unter ihnen gehören in der Geschichtsschreibung die synthetische Monographie von A. Vakalopoulos³⁴, in der Linguistik die Werke von M. Triandafillidis³⁵, S. G. Kapsomenos³⁶ und R. Browning³⁷, auf dem Gebiet der Folklore die Monographien von S. Baud-Bovy³⁸, S. Kiriakidis³⁹ und J. Megas⁴⁰, in der Literaturgeschichte die philologische begründeten Monographien und Studien von E. Kriaras⁴¹, M. Manuskas⁴², J. Zoras⁴³, J. P. Savvidis⁴⁴ und A. Sachinis⁴⁵ sowie die Essays von M. Argheris⁴⁶, des Nobelpreisträgers J. Seferis⁴⁷ und des auch als Dichter bekannten A. Karandonis⁴⁸ an die Spitze der Rangliste.

Die Literaturgeschichten der neuen Welle bauten die Ergebnisse der Teilforschungen weitgehend in ihre Synthese ein, und davon macht

auch das kurze in volkstümlicher Form gehaltene Werk in ungarischer Sprache keine Ausnahme, obwohl es seinem Charakter nach den Fachleuten und anderen Lesern keine so eingehende Information geben kann wie die anderen drei Literaturgeschichten mit ihrem imposanten bibliographischen Apparat, der fast das ganze Gebiet der neugriechischen Philologie umfaßt. Dimaras verfolgt den Entwicklungsprozeß bis zur kleinasiatischen Katastrophe 1922, mit einem kurzen Exkurs, der sich bis zum zweiten Weltkrieg erstreckt. Politis ist mit der systematischen Behandlung gerade bis zum Jahre 1940 gelangt, bei ihm befindet sich die Literatur unserer Tage im Exkurs, während Vitti und Chatzis die Grenze bis 1967, zur Militärdiktatur, ausgedehnt haben. Grundsätzlich aber ist der Beginn, die Festsetzung des Ausgangspunktes der neugriechischen Literatur, viel wesentlicher, und darin verfolgen alle vier Literaturgeschichten die von Vutieridis und Kambanis ausgebildete Tradition weiter. Die Grundfrage besteht hier darin, wo die spätbyzantinische volkssprachliche Literatur eingestuft wird. E. Kriaras bewertet sie unter dem Namen „metabyzantinisch-protoneogriechische Literatur“ und zieht ihre Epochengrenzen zwischen 1204 und 1700⁴⁹. Nach den sprachlichen Kriterien aber hat diese um das 11. Jahrhundert mit den Akritas-Liedern beginnende große Einheit schon im Rahmen der neugriechischen Literatur ihren Platz, auch wenn die zur gleichen Zeit in der attizistischen Kunstsprache geschriebenen Schöpfungen der byzantinischen Literatur zuzuordnen sind. Sowohl Dimaras als auch Vitti begannen aufgrund dessen hier ihre Literaturgeschichte, Politis jedoch bestärkte die grundsätzliche Stellungnahme durch neue Argumente, denen sich auch Chatzis anschloß, d. h. er betrachtete diese Literatur schon als einen Schritt zur Herausbildung der neugriechischen Nationalliteratur als eine solche neue Erscheinung, die sich im wesentlichen unter gleichen historischen Bedingungen wie die anderen Nationalliteraturen entfaltet hatte. Besonders 1204, nach dem ersten Zerfall der Einheit von Byzanz, erscheinen die Spuren des Nationalbewußtseins der Griechen und sind auch in solchen Werken nachzuweisen, deren grundlegender Geist weder Byzanz noch das Mittelalter verleugnet. Zur dialektischen Sicht all dessen trugen in vielem die neuen Literaturgeschichten bei, die mit der früheren lokalen (Hesseling) oder gattungsbestimmten (Papadimas) Struktur brachen und die Hauptpunkte der Epocheneinteilung so ansetzten, daß sie die wichtigen historischen Knotenpunkte, die weltweiten Ideen und Richtungen bzw. den Aufbau der bedeutendsten griechischen Schulen und Bewegungen in Betracht zogen. Daraus ergab sich dann einheitlich zwischen den Anfängen und dem Fall von Byzanz (1453) das Jahr 1204 als Grenze eines Teilzeitabschnittes, Die reale Grenzlinie 1669, der Fall Kretas, bedeutet nicht nur eine Zäsur in der griechischen Kultur der letzten Insel im Ägäischen Meer, sondern auch das Ende der griechischen Renaissance. Dimaras stellt außerordentlich logisch 1774, das Jahr des für die Griechen gewisse Vorteile bringenden Friedens von Kücsük-Kajnardis, auch als Anfang der Blüte der griechischen Aufklärung hin, von wo eine gradlinige Entwicklung bis zum nationalen Unabhängig-

keitskampf führt. Politis nahm diese neue Zäsur an, und auch bei Vitti beginnt im wesentlichen hier die Bekanntmachung einer neuen Epoche. Eine gewisse Abweichung bedeutet, daß bei Chatzis zwischen 1669 und 1700 im Haupttext ein luftleerer Raum zu sehen ist, tatsächlich fragt es sich, ob sich das Erscheinen des griechischen Bürgertums so genau mit einem Datum verbinden läßt, und ob dies als literaturgeschichtliche Grenze gelten kann. Es zeigen sich nur geringe Abweichungen in der Anwendung von 1821 bzw. 1930 als Grenzdatum, und man muß Chatzis rechtgeben, wenn er die Gründung des einheitlichen griechischen Staates als eine um einen Grad wichtigere Grenzlinie betrachtet. Und hier soll für einen Moment die Statistik zu Wort kommen. Bei der Untersuchung der Frage, in welchen Proportionen die wichtigsten neugriechischen Literaturgeschichten den Zeitabschnitt vor und nach dem Beginn des selbständigen Staatswesens behandeln, bekommt man folgende Angaben: Kambanis 1:1, Hesseling 1:2, Vutieridis 2:1, Mirambel 1:3, Kordatos 1:3, Chatzis 1:2, Politis 4:5, Vitti 3:4, Dimaras 9:7. Es scheint, daß in den großen philologisch begründeten Literaturgeschichten eine sich dem Verhältnis 1:1 nähernde Lösung ideal ist; in den für das Ausland bestimmten Synthesen mit wissenschaftlichen Anspruch schlägt die Waage schon zugunsten der neueren Zeit aus (völlig überflüssig wäre nämlich die Behandlung der zahlreichen nichtbelletristischen Schreiber des 16–18. Jahrhunderts nur deshalb, weil zu ihrer Zeit der Begriff Literatur sich auch auf ihre Arbeiten erstreckte), während in den niveauvollen populären Literaturgeschichten das 19–20. Jahrhundert ungefähr das Doppelte der früheren Epoche ausmacht. In den beiden letzten Jahrhunderten liegt die erste größere Grenze ungefähr bei 1880, der Zeit der Beginns der Dimotizisten-Bewegung, und zeigt das Ende der ersten Athener Schule und ihrer Alleinherrschaft der romantischen Übertreibungen an (eine geringfügige Abweichung ist, daß Dimaras die Dichter von fanariotischer Abstammung von der ersten Athener Schule trennt, während die anderen drei Verfasser diese Tradition schon als organisch identisch betrachten). Die Epoche der Dimotizisten-Schule dauerte im wesentlichen bis 1922, obwohl sie in bestimmten Wirkungen auch darüber hinausreicht. Dimaras und Chatzis charakterisieren diese Dichterschule durch Kritik, gemischt mit Anerkennung, Politis im einen Grad strenger, und Vitti fügt ungefähr um 1900 eine neue Zäsur ein, weil er einen Unterschied zwischen dem „deskriptiven Idyllismus“ der orthodoxen Dimotizisten und der mit den offensichtlichen Merkmalen der Dekadenz beginnenden neuen Generation empfindet (so rechnet er hierher – entsprechend dem gemeinsamen Ausgangspunkt – neben Kavafis auch Sikelianos, Varnalis und Kazantzakis, die er mit völligem Recht nebeneinander erwähnt). Ebenfalls Vitti ist es, der die sich um Kariotakis gruppierende „verdammte“ Generation – auch als zwar nicht formale, aber inhaltliche Vorstufe der *nea piisi* – für um einen Grad bedeutender hält, während Dimaras und Chatzis sie als leer beurteilen, und auch der Standpunkt von Politis nur teilweise anerkennend ist. Alle schreiben dem Lebenswerk von Kavafis außerordentliche Bedeutung zu und

würdigen übereinstimmend mit völliger Anerkennung die in den kreißiger Jahren auftretende neue poetische Richtung, die im Zeichen der formalen Merkmale des Surrealismus einsetzende und das Nationale und allgemein Menschliche auf hoher Stufe zum Ausdruck bringende *nea piisi*. Dieser schöpferischen Formen und Versstrukturen, ja in gewissem Sinne das zu Norm Erheben des Modernen in der gegenwärtigen neugriechischen Literaturgeschichtsschreibung. In bezug auf die ideologische Heterogenität dieser Richtung, so wie sie sich unseren Tagen nähert, weicht der Standpunkt der Verfasser und das Verhältnis der Würdigungen je nach Künstler recht bedeutend voneinander ab. Besonders ins Auge fallend und ungerechtfertigt bei den drei bürgerlichen Literaturhistorikern ist die „Abwertung“ von Ritsos gegenüber Seferis und Elitis, ja vereinzelt sogar gegenüber den jungen linksstehenden Dichtern, so z.B. Anagnostakis (bei Vitti früher bei Kordatos auch noch gegenüber Livaditis.) Ein kleiner Irrtum in Hinsicht auf die Proportionen scheint das Weglassen von Embirikos in der ungarischen Anthologie zu sein. Die Behandlung der griechischen Literatur unserer Tage ist in fast allen vier Literaturgeschichten oberflächlich und sehr skizzenhaft. Hier müssen außerdem noch einige andere subjektivistische Schönheitsfehler erwähnt werden. Unter ihnen läßt sich Vittis „Allergie“ gegen die antikerikalen Werke eher auf eine Voreingenommenheit von ideologischem Charakter zurückführen, während die knappe Behandlung der Prodromischer Gedichte, das Nichterwähnen des Romans „Griechische Passion“ von Kazantzakis davon zeugen, daß es sich hier nicht um Ideologie, sondern um die konsequente Umgehung der Frauen unter den Schriftstellern und Dichtern bei Politis und als dessen Nachfolge in der Konzeption von Chatzis handelt.

Trotz der hier genannten Randbemerkungen bei der Würdigung der vier Literaturgeschichten kann man die Betonung doch auf die als Novum geltenden Erscheinungen legen, auch wenn für eine spätere Garde von Literaturhistorikern die Nuancen-Abweichungen schon als unbedingt zu klärende Hauptfragen erscheinen werden. Darüber hinaus aber sehen wir mehrere solche grundsätzliche Probleme, zu deren Lösung auch die neue Welle nicht gelangen konnte, bzw. der sie sich nur teilweise näherte. Eines dieser speziell griechischen Probleme ist die Sprachentwicklung und literarische Darstellung als wertbestimmende Frage. Während dies für die Literaturhistoriker des Dimotizismus in dem um die Volkssprache geführten Kampf eine Schwerpunktfrage war, formuliert jetzt die neue Welle, nach dem völligen Sieg der Volkssprache, feiner und differenzierter – vielleicht nur Chatzis betont das sprachliche Kriterium um einen Grad mehr (z.B. das völlige Eliminieren der ersten Athener Schule aus der Interpretation). Die Beurteilung der Dimotizistenschule selbst bietet das klassische Beispiel dafür, wieviel mehr in den neuen Literaturgeschichten zum Ausdruck kommt, daß die früher als einheitlich angesehene Richtung „von Ismen durchfurcht ist“, und so an die Stelle der früheren sprachlichen immer mehr die ästhetischen Kriterien treten (z.B. in der Wertung der griechischen Symbolisten). Wobei gesagt werden

muß, daß keine der Literaturgeschichten bis zu ihrer zusammenhängenden Behandlung — entsprechend den europäischen Strömungen — gelangt ist. Übrigens wird von einer gewissen Übertreibung des sprachlichen Kriteriums auch der innerhalb des Gebietes der Literatur noch am immanentesten objektive Dimaras in seiner Interpretation ereilt, z. B. bei Karkavitsas, und vielleicht ist gerade die Beurteilung der Prosa von Karkavitsas das Beispiel, das den Rezensenten veranlaßt zu sagen: langsam wäre es an der Zeit, die Werke nicht danach einzuteilen, welche in Katharewusa und welche in Dimotiki geschrieben sind, sondern vor allem danach, welches das naturalistische, welches realistischere ist und welches mit der Romantik bricht — was zwar auch zu falscher Polarisierung führen kann, trotzdem aber eine verlässlichere Methode zu sein scheint. Es wäre aber ungerecht, nicht hervorzuheben, daß diese Literaturgeschichte doch einen Fortschritt darstellen, gegenüber der früheren Praxis, bei der die Werke der griechischen Literatur nicht genug mit der Methode der vergleichenden Literaturgeschichte in ein Verhältnis zu solchen Produkten gesetzt wurden, die entweder zur selben Epoche oder zur gleichen Richtung gehörten. Besonders die Literaturgeschichte von Politis zeigt breite westeuropäische Perspektiven, aber allen ist die nationalistische Orientierung nach innen fremd. Kein Fortschritt ist jedoch beim Vergleich mit den Literaturen Osteuropas, der Völker des Balkans zu verzeichnen, bzw. die vergleichende Literaturgeschichtsschreibung blieb in dieser Hinsicht zurück (eine Ausnahme: die rumänisch-griechischen Beziehungen der Fanarioten-Zeit). Wahr ist aber auch, daß die auf der Ebene der griechischen Staatspolitik viele Jahrzehnte hindurch vertretenen chauvinistischen Tendenzen Forschungen in solcher Richtung nicht eben begünstigten. Und in bezug auf das byzantinische und antike Erbe der neugriechischen Literatur gelangte keines der Werke zu einer prinzipiell begründeten systematischen Behandlung desselben, wenn auch der Unterschied in der Auffassung zu spüren ist. Der Gedanke der Kontinuität wird von Dimaras in gesteigertem Maße betont (s. das mit den Traditionen der Volksdichtung beginnende Kapitel), die Einheit von Kontinuität und Diskontinuität bringen mehr Politis und Vitti ins Gleichgewicht, und auf die Diskontinuität legt Chatzis (auch in Anlehnung an Kordatos) die Betonung. Diese Frage ist gegenwärtig noch sehr umstritten, und über die Priorität des Prinzips der sprachlichen oder ethnischen Einheit hinausgehend, halten wir es für erwägenswert, den Gedanken des zeitweiligen Miteinanderlebens der Elemente der früheren und neuen Gesellschaftsformation herauszuschälen. Ja, vielleicht nicht nur auf kultureller Ebene und nur an der Grenze zwischen Mittelalter und Neuzeit, damit die Einheit von Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte des griechischen Volkes ein entsprechendes Fundament bekommt und aufhört, Propagandaphrase des „christlich-nationalen Kurses“ zu scheinen. Dazu ist aber eine noch tiefere und gründlichere Aufdeckung der Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft notwendig als sie selbst auch die marxistischen Literaturgeschichten bisher erreicht haben. Im Vergleich zu der starren, dogmatisch angehauchten Methode

von Kordatos trat Chatzis Zusammenfassung wesentlich feiner, mit höherer ästhetischer Kultur und geordneterer Konzeption auf. An mehreren Stellen polemisiert er mit den philologisch notwendigerweise vollkommeneren Literaturgeschichten – so auch mit der von Dimaras – in Hinsicht auf die kulturelle Rolle der orthodoxen Kirche, indem er behauptet, daß sie sich schon mit der Ermordung von Lukaris eindeutig auf die Seite des Rückschritts gestellt habe, während Dimaras diese reaktionäre Rolle erst anderhalb Jahrhunderte später, von 1789 an, sieht. Nach dem Prinzip der Geschichte als Auffassung von der Klassenbewegung und der relativen Selbständigkeit des Ideologikums gilt es trotzdem z. B. die Phasenverspätung der großen Strömungen (Renaissance, Aufklärung) in Griechenland bzw. die Phasenübereinstimmung (Modernismus), die tieferen Zusammenhänge zwischen den sozialistischen Ideen und den modernistischen Strömungen weiter zu verfolgen. Und es besteht kein Anlaß, sich zu schämen, wenn sich eine auf hohem Niveau stehende Interpretation der verschiedenen geistigen Kämpfe und kritischen Auseinandersetzungen aus den Literaturgeschichten der neuen Welle übernehmen läßt (z. B. über die Jahrzehnte vor dem Auftreten des Dimotizismus), man muß höchsten ihr Verhältnis zu den Grundlagen der Gesellschaft genauer aufzeigen. Unserer Überzeugung nach stellt der philologische Anspruch in den Werken der neuen Welle einen unumgänglichen Maßstab für die marxistischen neugriechischen Literaturgeschichtsschreiber dar, auch dann, wenn sie die populäre Form wählen.

All das berührt auch die Aufgaben der ungarischen Neogräzistik. Der Leitfaden des kleinen Spiegels der neugriechischen Literatur machte das Schreiben einer ausführlicheren neugriechischen Literaturgeschichte keinen Augenblick überflüssig. Bei der Betrachtung der Bibliographie von Vittis Buch kann der ungarische Leser voll Genugtuung feststellen, daß wir auf dem Gebiet der in den letzten dreißig Jahren erschienenen neugriechischen Belletristik-Übersetzung kaum hinter Italien, das uns in der Bevölkerungszahl weit überlegen ist und über eine neogräzistische Tradition verfügt, zurückstehen. Eine Aufgabe auf höherer Ebene stellen die verstärkten neugriechischen Forschungen dar, wobei gleichzeitig die jetzt anlaufende Universitäts-Fachbildung zweckgemäß einbezogen werden kann. Der Aufschwung der Forschung aber steckt als Perspektive innerhalb relativ kurzer Zeit das Ziel, ein vom marxistischen Geist geprägtes, philologisch anspruchsvolles, ästhetisch fundiertes Handbuch zu schreiben, das auch das breitere Publikum benützen kann. In Kenntnis der neugriechischen Literaturgeschichten der neuen Welle darf auch diese Lehre nicht vergessen werden.

¹ Wenn nicht von einer „neuen Welle“, sondern von den neugriechischen Literaturgeschichten des vergangenen Jahrzehnts im allgemeinen die Rede wäre, dann müßten der Vollständigkeit halber auch die Literaturgeschichten von N. Papas *Ἡ ἀληθινή ιστορία τῆς νεοελληνικῆς λογοτεχνίας*, *Ἀθήνα* und J. Papaioeotis (*The Story of Modern Greek Literature*, New York-Athens 1974) behandelt werden. Über die Arbeit von Pa-

pas, der sich als Dichter einen Namen gemacht hat, ist jedich nur das Echo einer außerordentlich negativen Kritik aus seiner Heimat zu uns gedrungen, von Papayeotis' Buch vorläufig nur die Kunde.

² Κωστής Παλαμάς. 'Η πορεία του προς την τέχνη. 'Αθήνα 1947, 1972.²

³ 'Ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας, από τις πρώτες ρίζες ως την εποχή μας. 1-2. 'Αθήνα 1948-1949, 1972.³

⁴ Nur die bekanntesten: Il teatri a Creta nei suoi rapporti con il teatro italiano del Rinascimento, e in particolare con la commedia veneziana. In: Venezia e l'Oriente fra tardo Medioevo e Rinascimento. Firenze 1966., pp. 225-240. — La poésie pastorale en Crète à la fin du XVI^e siècle, rapports et différences avec la poésie pastorale italienne. In: Actes du VI^e Congrès de l'Assoc. Intern. de littérature comparée. Den Haag-Paris 1966, pp. 1000-1007. — L'épopée byzantine de Digenis Akritas; Problèmes de la tradition du texte et des rapports avec les chansons akritiques. In: Academia Nazionale dei Lincei, Atti del Convegno Internazionale sul tema: La poesia epica e la sua formazione. Roma 1970., pp. 481-544.

⁵ Σολωμοῦ "Απαντα, 1-2 und Appendix. 'Αθήνα, 1948-1960.

⁶ 'Ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας. Συνοπτικό διάγραμμα. Βιβλιογρ. 1968, 1972.

⁷ Die wichtigsten: Andrea Kalvos e suoi scritti in italiano. Napoli 1960. — Πηγές για τη βιογραφία του Κάλβου ('Επιστολές 1813-1820) Θεσσαλονίκη. 1963. — Nicola Sofianos e la commedia dei Tre tiranni di A. Ricchi. Napoli 1966.

⁸ auf Ungarisch: Murgána. In: D. Hadzisz-J. Lambrinosz: Görögország hősei. (Die Helden Griechenlands) Budapest 1949. — Hajnali ének. (Gesang im Morgengrauen) Budapest 1955 — Védtelek. (Die Wehrlosen) Budapest 1965.

⁹ Sein erster Herausgeber war G. Kremos: Athén 1872., eine neuere Ausgabe stammt von G. Gritsopoulos: Saloniki 1972.

¹⁰ Cours de littérature grecque moderne. Genève 1827, 1828.

¹¹ Histoire littéraire de la Grèce moderne 1-2. Paris 1877.

¹² Νεοελληνική φιλολογία. 1-2. 'Αθήνα 1854-1857.

¹³ Νεοελληνική φιλολογία. Βιογραφία των ἐν τοῖς γράμμασι διαλαμπάντων 'Ελλήνων (1453-1821). 'Αθήναι 1869, 1969.²

¹⁴ Poètes grecs contemporains. Paris 1881, 1896.

¹⁵ Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη, 1-7, Venezia-Paris, 1872-1894. — Κρητικόν Θέατρον ἢ Συλλογὴ ἀνεκδοτῶν καὶ ἀγνώστων δραμάτων. Venezia 1879. 'Αθήνα, 1963.²

¹⁶ Carmina graece medii aevi. Leipzig 1874, Athens 1961.²

¹⁷ Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur. 1-5. Leipzig 1855-1862.

¹⁸ Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néo-hellénique. 1869-1874. — Collection de monuments pour servir à l'étude de langue néohellénique. Nouvelle série. 7 Bände. Paris 1874-1875. — Bibliothèque grecque vulgaire. 10 Bände. Paris 1880-1913.

¹⁹ Collection de romans grecs en langue vulgaire et en vers. Paris 1880.

²⁰ Geschichte der byzantinischen Literatur. München 1891, 1897.²

²¹ Geschichte der byzantinischen und neugriechischen Literatur. Leipzig 1902. Dies wurde erst in den letzten Jahren durch das Werk von Vitti abgelöst: Einführung in die Geschichte der neugriechischen Literatur. München 1972, 1975.²

²² Histoire de la littérature grecque moderne (in der Übersetzung von H. Pernot). Paris 1924.

²³ 'Ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας. 1-2. 'Αθήνα, 1924-1927. Seine verkürzte Form: Σύντομη ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας (1000-1930) 'Αθήνα 1933, 1966.² (D. Giakos ergänzte es auch auf den Zeitraum zwischen 1930 und 1965.)

²⁴ 'Ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας. 'Αθήνα 1925, 1948.⁵

²⁵ La littérature grecque moderne. Paris 1953.

²⁶ Storia della letteratura neoellenica. Milanos 1955, 1969.²

²⁷ 'Ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας (1453-1961) 'Αθήνα 1962.

²⁸ L'histoire de littérature néo-grecque. La période jusque'en 1821. Uppsala 1962.

²⁹ Νέα 'Ελληνική Γραμματολογία. Γενικά στοιχεία. 1948.

³⁰ Ζητήματα της λογοτεχνίας. Πολιτικές καὶ λογεχνικές εκδόσεις. 1964.

³¹ Επίτομη ιστορία της νεοελληνικής λογοτεχνίας. 'Αθήνα 1966.

- ³² Στοιχεῖα ἱστορίας τῆς νέας ἐλληνικῆς λογοτεχνίας. Ἀθήνα 1938.
- ³³ Στοιχεῖα ἱστορίας τῆς νεοελληνικῆς λογοτεχνίας.
- ³⁴ Ἱστορία τοῦ νέου Ἑλληνισμοῦ. 1-3. Θεσσαλονίκη 1961-1968.
- ³⁵ Ἀπαντα. 1-8. Θεσσαλονίκη 1963-1965.
- ³⁶ Die griechische Sprache zwischen Koine und Neugriechisch. München 1958.
- (Berichte zum XI. Internationalen Byzantinisten-Kongress).
- ³⁷ Medieval and Modern Greek. London 1969.
- ³⁸ Études sur la chanson cleftique. Athènes 1958.
- ³⁹ Αἱ ἱστορικαὶ ἀρχαὶ τῆς δημώδους νεοελληνικῆς ποιήσεως. Θεσσαλονίκη, 1954.²
- ⁴⁰ Ἑλληνικά παραμῦθια. 1-2. Ἀθήναι 1962.
- ⁴¹ Βυζαντινὰ ἱποτικά μυθιστορήματα. Ἀθήνα, 1955. Διονύσιος Σολωμός, Ἀθήνα, 1957. Ψυχάρης, Ἀθήνα 1959.
- ⁴² Ἡ κρητικὴ λογοτεχνία κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς Βενετοκρατίας. Θεσσαλονίκη 1965.
- ⁴³ Ἑπτανησιακὰ μελετήματα. 1-3. Ἀθήνα 1959-1966.
- ⁴⁴ Textausgaben: K. Καβάφη: Ποιήματα 1-2. Ἀθήνα, 1963; ders. Ἀδόγραφα ποιήματα (1896-1910), ebd.: 1968; ders.: Ἀνέκδοτα ποιήματα (1882-1923), ebd., 1968.
- Ἀ. Σικελιανός: Ἀπαντα. 1-5., ebd. 1965-1968 (wird fortgesetzt).
- ⁴⁵ Νέοι πεζογράφοι. Εἴκοσι χρόνια νεοελληνικῆς πεζογραφίας: 1945-1965. Ἀθήνα 1965. — Πεζογράφοι τοῦ καιροῦ μας. Ἀθήνα 1967.
- ⁴⁶ Ἀπαντα. 1-3. Ἀθήνα 1964. Ἑλληνεὺς λογοτέχνης, Ἀθήνα 1966.
- ⁴⁷ Δοκιμὲς. Ἀθήνα 1962.²
- ⁴⁸ Φυσιογνωμίαι. 1-2. Ἀθήνα 1959-1960. — Εἰσαγωγή στὴ νεώτερη ποίηση, Ἀθήνα 1958. — Ἡ ποίησή μας μετὰ τὸν Σεφέρη, Ἀθήνα 1976.
- ⁴⁹ Ἡ μεσαιωνικὴ ἐλληνικὴ γραμματεία — Τὰ ὄρια — Μερικὰ χαρακτηριστικά. Ἀθήνα 1951. — Οἱ ὅροι "μεσαιωνικός" καὶ "νεοελληνικός" στὴ γραμματεία μας. Νέα Ἑστία 58 (1955) 986-988. + — Ἡ γραμματολογικὴ τοποθέτηση τῆς Βυζαντινῆς δημώδους καὶ κρητικῆς λογοτεχνίας. Νέα Ἑστία 58 (1955) 1554-1557.